



Antrag

des Abgeordneten **Jürgen Baumgärtner CSU**

Bayernweit flächendeckende Einführung eines kinder- und jugendärztlichen Bereitschaftsdienstes

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag appelliert an die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns zu prüfen, ob bayernweit flächendeckend ein kinder- und jugendärztlicher Bereitschaftsdienst eingeführt, organisiert und verwaltet werden kann.

Begründung:

Viele Patienten, die im Rahmen des ärztlichen Bereitschaftsdienstes akut behandelt werden müssen, sind Kinder und Jugendliche. Für deren bestmögliche medizinische Versorgung ist spezielles Fachwissen erforderlich. Die Qualität der Versorgung von Kindern und Jugendlichen steigt daher deutlich, wenn Mitglieder aus der Facharztgruppe der Kinder- und Jugendärzte auch die Versorgung im Rahmen des Bereitschaftsdienstes übernehmen.

Weiter verringert sich durch die Einführung eines kinder- und jugendärztlichen Bereitschaftsdienstes der Arbeitsaufwand für den allgemeinen ärztlichen Bereitschaftsdienst, da Kinder und Jugendliche, die einen sehr großen Teil der Patienten darstellen, nicht mehr vom allgemeinen ärztlichen Bereitschaftsdienst sondern vom fachärztlichen Bereitschaftsdienst der Kinder- und Jugendärzte behandelt werden. Befördert wird diese Entwicklung durch eine starke Nachfrage durch die Eltern, die ihre Kinder auch während der Bereitschaftszeiten lieber durch einen Kinder- und Jugendarzt behandeln lassen möchten und bereit sind, dafür auch weitere Fahrstrecken zurückzulegen. Erfahrungsberichte aus Regionen, in denen bereits ein kinder- und jugendärztlicher Bereitschaftsdienst existiert, z.B. aus den oberfränkischen Großräumen Bamberg, Bayreuth und Coburg, bestätigen diese Entwicklung. Folglich wird der Großteil der niedergelassenen Ärzte entlastet, wodurch die Ausübung des Arztberufs im Allgemeinen attraktiver wird.

Auch wenn die Einführung eines kinder- und jugendärztlichen Bereitschaftsdienstes einen Mehraufwand für die betroffenen Fachärzte mit sich bringt, wird dies von den meisten Kinder- und Jugendärzten bevorzugt, da sie somit auch im Bereitschaftsdienst die Möglichkeit haben, entsprechend ihrer Fachqualifikation zu arbeiten.